

21/6/2006

②

„bremen>AN<sichten“ –
ein künstlerischer Prozess von Michael Weisser –
Darin speziell die Werkserie: „DieWahreHelene“ – neu:gierig!

Das Gesamtprojekt:

Als Medienkünstler bearbeite ich seit 6 Jahren unter dem Titel „bremen>AN<sichten“ ein Langzeitprojekt, bei dem es um die digitale Erfassung und ästhetische Transformation von bremen-typischen Atmosphären, Orten, Objekten und Architekturen geht. Erste Ausstellungen über das Gerichtshaus, über den U-Boot-Bunker Farge, zum 100 jährigen Bestehen des Hermann-Böse-Gymnasiums und zur Weser wurden in den Räumen der Städtischen Galerie, im DOM zu Bremen, in der neuen Zentralbibliothek am Wall und in den Wehrfeldern des Weserwehrs gezeigt.

Das Projektvorhaben Helenenstrasse:

Einer der schillerndsten Orte in Bremen ist die bereits im Jahr 1878 als Strassenbordell eingerichtete Helenenstrasse.

Vier Wochen lang habe ich in den „Schotten“ dieses Strassenbordells fotografiert und mit den Frauen gesprochen. Es gelang, die Ablehnung und Skepsis zu überwinden und Kommunikation unter den weitgehend isoliert arbeitenden Frauen herzustellen. Insoweit thematisiert das Projekt nicht nur eine ästhetische Situation sondern stiftet über das gemeinsame Thema Gespräche und Austausch vor Ort.

Die Bildwelt ist von den Frauen einstimmig positiv aufgenommen worden. Sie fühlen sich durch die ästhetische Darstellung niveauvoll thematisiert, angenommen und respektvoll behandelt. Eingehende Diskussionen über den Ort, das Milieu, die gesellschaftlichen Vorurteile und die besonderen Arbeitsbedingungen haben viele Antworten gegeben, die in einem literarischen Dialog ihren Platz in einem projektbegleitenden Katalog finden könnten.

Das Thema:

Im Fall dieses Bremischen Ortes mit ganz spezieller Atmosphäre geht es im Kern um die schillernde Korrespondenz von Voyeurismus und ästhetischer Transformation anhand von extremen Detailansichten in den sehr differenziert gestalteten Schotten der Huren.

Die überaus unterschiedliche Inszenierung der Räume spiegelt den Kontrast männlicher Phantasien zwischen biederem Plüsch, kleinbürgerlichem Kitsch und braver Hausmutter einerseits und skurrilen Obsessionen, Dessou-Ästhetik, Fetisch-Objekten und verruchtem Sado-Maso-Interieur andererseits.

Der Mikrokosmos des Puffs ist im urbanen Konzept zwar auf die Helenenstrasse konzentriert und von den Blicken Neugieriger durch Sichtblenden isoliert, lebt jedoch in jedem Freier permanent als erotische Fantasie.

Diese Ambivalenz von Ausgrenzung (Stigmatisierung) und steter Präsenz wird evident, wenn die Bilder der Helenenstrasse als Fragmente aus ihrem Zusammenhang genommen und als großformatige Bilder überraschend in andere urbane Situationen oder in andere Interieurs integriert werden.

Die Ausstellungsorte:

Die zweifache Präsentation der Bild-Details „an einem besonderen Ort der Kunst“ (Museum, Theater, Galerie etc.) und nachfolgend „an einem allgemeinen Ort des täglichen Lebens“ (Geschäftsraum, Schaufenster, Bistro etc.) entspricht der Fragmentierung des Themas.

Beide Orte einer Präsentation sollten in der Kunstachse von der Zentralbibliothek über Kunsthalle und Goethe-Theater bis Ziegenmarkt (Ostertorsteinweg bis Vor dem Steintor) liegen.

Herausragend unter den möglichen Ausstellungsorten ist das Foyer des Bremer Theaters als einem Ort der Inszenierung, des menschlichen Dramas, der tiefen Gefühle.

Sinnvoll ist weiterhin eine temporäre Ausstellung (das Hinausgehen aus dem besonderen Raum in den allgemeinen Raum) in einer bleibenden Installation z.B. in einem Cafe/Bistro im Viertel oder City etc.

Positionierung auf dem Urban-Screen:

Die öffentliche Projektionsfläche am Ziegenmarkt kann für eine speziell komponierte, filmisch Szene genutzt werden. Texte und Bilder vermischen sich dabei zu einer Befragung ambivalenter Positionen von Ration und Gefühl, von Vorurteil und Realität, von Verdrängung und Bekenntnis.

Die Werbung in der Warenwelt:

Damit die Bildwelt der Helenenstrasse nicht im Viertel verbleibt, sondern zu überraschenden Irritationen an verschiedenen Orten in der Bremer City führt, bietet sich das klassische Medium für Werbung, nämlich die Litfasssäule bzw. die Plakatwand an.

Während der Ausstellung im Foyer des Bremer Theaters sollte ein Motiv an der gegenüberliegenden Litfasssäule auf diese Präsentation verweisen.

Zudem bieten sich Motive auf klassischen Werbe-Plakatflächen z.B. am Remberti-Kreisel an.

Die Veränderung der Eingangssituation zur Helenenstrasse:

Da die Werbe-Motive plakativ geklebt werden, kann man Fortdrucke der Plakate nutzen, um den Eingangsbereich der Helenenstrasse neu und originell zu gestalten. Gemeint ist die Wand links vor dem Eingang außen und die beiden Sichtblenden in der Strasse selbst, die man mit den Komplementären BLAUlich und ROTlicht signalisieren sollte. Hier kommt eine Kombination von Wort und Bild zum Einsatz. *Werbe
Werkzeug
fertigen*

X Die Integration dieser Bereiche in das Kunstprojekt steht für die Verschmelzung von Verdrängung und Bekenntnis.

Der Titel:

Der Titel „DieWahreHelene...“ verweist in der phonetischen Doppelbedeutung auf das Wahre=Wirkliche der Dienstleitung im Wechselspiel mit dem Schein der theatralischen Rolle und auf die Ware Frau in den Auslagen des speziellen Ortes. Insoweit sind Präsentationsorte wie Schaufenster, Ladenlokale oder Werbeflächen sowie Theater adäquater Ausdruck des Themas.

Der Katalog:

II Ein 48-seitiger Farbkatalog erfasst die prägnantesten Bilder der Ausstellung: die Strasse, die Schotten von außen und innen sowie die Details. Dazu führt ein historischer Abriss und ein Gespräch mit den Intentionen des Künstlers in das Thema ein. *Katalog?*